

DIE MAINZER DATENBANK ZU VERGIFTUNGEN MIT PFLANZEN

Dipl.Geogr. Irene Ritter- Weilemann

Allgemeines:

Seit Anfang der 70er Jahre wird eine Dokumentation aller Pflanzenberatungen angelegt, die im Laufe der Jahre durch technischen Fortschritt immer weiter verbessert und ausgebaut werden konnte. So ist eine Datei entstanden, die inzwischen mehr als 55 000 Datensätze mit Pflanzenberatungen umfasst.

Pflanzenerfassung

Die nach allgemein anerkannter botanischer Systematik aufgebaute Datenbank enthält über 5300 verschiedene Pflanzennamen, zu denen uns Informationen und teilweise auch Bildmaterial direkt zur Verfügung stehen.

Die einzelnen Pflanzen werden in die dazugehörige Pflanzenfamilie eingeordnet, so dass spezifische Eigenschaften auch dieser größeren botanischen Gruppe ausgewertet werden können.

Durch das spezielle Dokumentationssystem liegt uns zusätzlich zur Dokumentation während der Erstberatung in circa 50 % der Fälle ein schriftliches Follow Up zum weiteren Verlauf (später auftretende Symptome, noch zurückbleibende Folgeschäden u.ä.) vor. Dadurch können wir eine genaue und abschließende Beurteilung des Falles vornehmen.

Es werden alle Angaben zu Menge, Pflanzenteil, Alter des Patienten, anfänglichen und später aufgetretenen Symptomen ebenso wie alle Angaben zur Behandlung gespeichert und mit Hilfe von uns entwickelter Programme ausgewertet, die auf - speziell in der Giftberatung - relevante Fragestellungen ausgerichtet sind

Auswertung

Das System ist so angelegt, dass statistische Angaben von allgemeinem Interesse zu erarbeiten sind. Zum Beispiel eine Liste der seit Jahren am häufigsten in der Beratung vorkommenden Pflanzen: Eibe, Ficus benjamini und andere Ficus-Arten, Lorbeer-Myrica, Mahonie, Euphorbia-Arten, Efeu, Cotoneaster-Arten, Lonicera-Arten, Liguster, Feuerdorn und Holunder. In der „Hitliste“ der letzten Jahrzehnte ist auch die Zigarette immer wieder mit auf einem vorderem Rang vertreten. Aber auch neue „Spitzenreiter“ lassen sich sofort erkennen, so zum Beispiel: die Engelstromecke, die in der letzten Zeit zum einen als Zierpflanze eine große Rolle spielt und so zu akzidentellen Vergiftungen bei Kindern führt, zum anderen aber auch als Drogenpflanze zur missbräuchlichen Anwendung an zunehmender „Beliebtheit“ gewonnen hat.

Auch Kontakte mit der Herkulesstaude sind vermehrt aufgetreten, obwohl in den letzten Jahren die Aufklärung über die Gefährlichkeit als Folge ihrer weiteren Ausbreitung in unseren Gebieten Wirkung zu zeigen scheint.

Durch die gezielte Erfassung aller Fälle ist es zusätzlich möglich toxikologisch relevante Fälle herauszufiltern, die dann mit Hilfe von Literaturrecherchen, von internationalen Pflanzendateien, von Internetrecherchen zu medizinischen Veröffentlichungen über Pflanzenvergiftungen und natürlich nicht zuletzt in Interaktion mit anderen Giftinformationszentren und Hochschulen zu einer Bewertung der Pflanzen führen. Diese Ergebnisse werden zu Monographien zusammengestellt, die in das eigene Giftinformationssystem so eingearbeitet sind, dass sie jedem Giftberater sofort bei einer Anfrage zur Verfügung stehen. Eine fundierte und kompetente Beratung ist dadurch garantiert.

Unsere Erkenntnisse werden natürlich auch Kliniken, Ärzten, Studenten, Behörden, Schulen, Kindergärten und jedem interessierten Laien auf unterschiedliche Arten wie

Veröffentlichungen in Büchern, Zeitschriften, im Internet oder durch Fortbildungsvorträge zugänglich gemacht.

Unser Serviceangebot:

Ein Buch für Laien und Fachpersonal: Weilemann.S., C.Kelbel, H.-J.Reinecke, I.Ritter-Weilemann: Giftberatung Pflanzen. Govi-Verlag 2006 (Erweiterte Neuauflage).

Internet: Auf der Webseite der Giftinfo Mainz werden jeweils für die Jahreszeit charakteristische Pflanzen vorgestellt. Zusätzlich ist dort auch eine kurze Ausarbeitung zu einigen besonders häufig in der Beratungspraxis vorkommenden Pflanzen einzusehen.

Die „Mainzer Pflanzenliste“: Sie enthält Kurzinformationen zu gefährlichen und ungefährlichen Pflanzen und kann angefordert bzw. direkt ausgedruckt werden, ebenso wie eine Broschüre über die Herkulesstaude.

(<http://www.giftinfo.uni-mainz.de>)

Platz 1 der Giftberatung Pflanzen: Die Eibe = Taxus baccata

Hierzu die Auswertung:

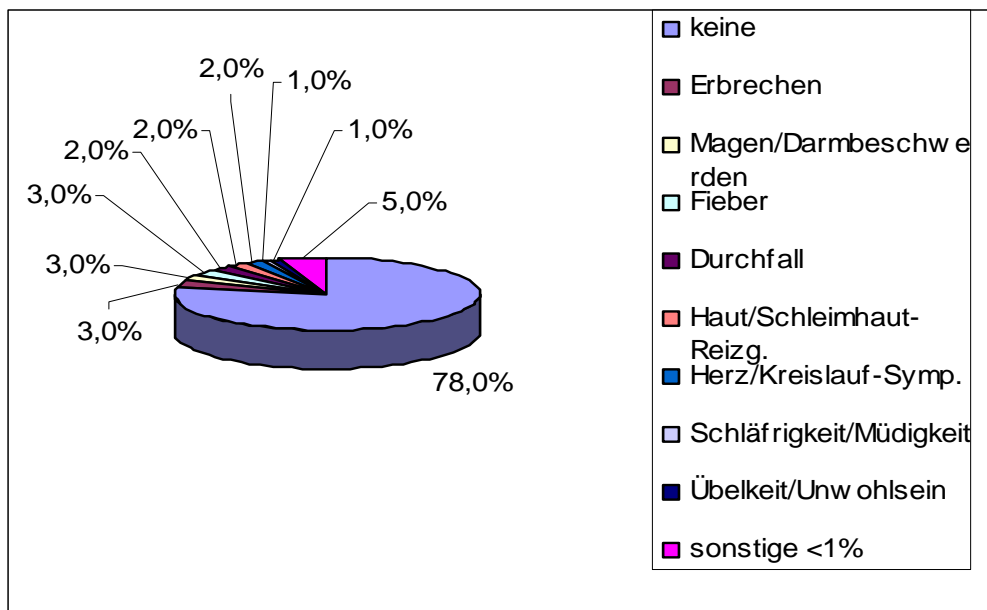
Zeitraum 1.1.01 bis 31.12.06 im Vergleich zum Zeitraum über die Jahre 1995 – 2000

Frage: Ergeben sich relevante Unterschiede oder neue Ergebnisse, die in der Giftberatung Beachtung finden müssen?

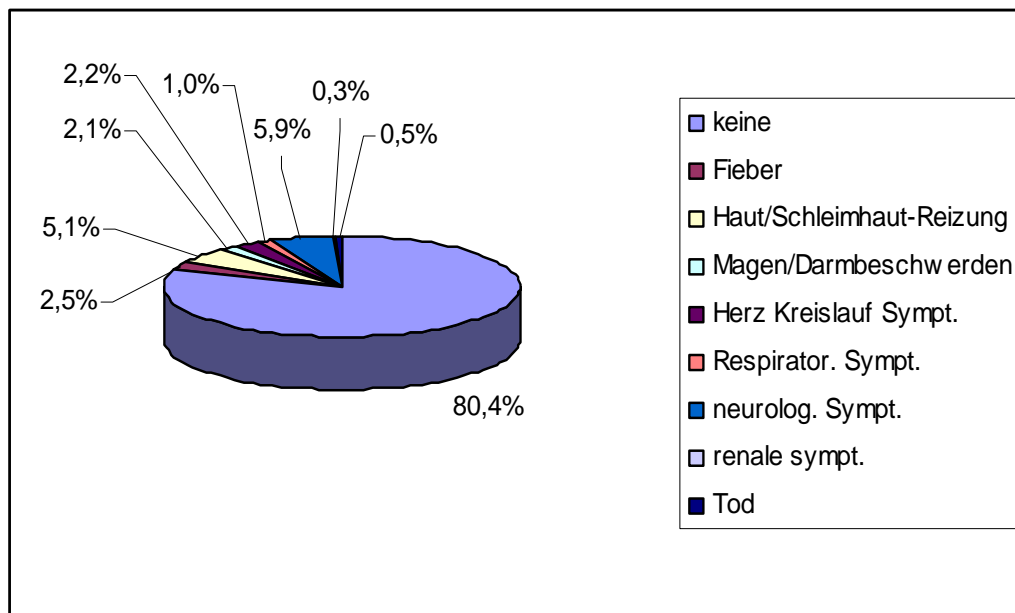
<u>Beratungsfälle zur Eibe</u>		
	2001-2006	1995-2000
ART	Anzahl	Anzahl
Vergiftungsfälle beim Menschen	704	682
Vergiftungen beim Tier	45	19
prophylaktische Anfragen	136	125
Gesamtanzahl	885	826
Art des Kontaktes		
orale Einnahme	726	680
Haut-Schleimhaut-Kontakt	39	21
Inhalativ bei Bearbeitung	12	0
AETIOLOGIE	Anzahl	Anzahl
versehentlich	718	685
suizidal	23	14
abusus	7	2
Giftbeibringung	1	0

ANRUFER	Anzahl	Anzahl
Apotheke	9	4
Ärztlicher Notdienst	6	15
Behörde	3	3
Klinikarzt	61	43
Laie	761	696
niedergel. Arzt	26	44
Rettungsdienst	3	5
Veterinärmedizin	16	15
sonstige	0	1

Symptomverteilung 1995-2000	in %		
keine	78		
Erbrechen	3		
Magen/Darmbeschwerden	3		
Fieber	3		
Durchfall	2		
Haut/Schleimhaut-Reizg.	2		
Herz/Kreislauf-Symp.	2		
Schläfrigkeit/Müdigkeit	1		
Übelkeit/Unwohlsein	1		
sonstige <1%	5		



Symptomverteilung 2001 - 2006	in %		
keine	80,4		
Fieber	2,5		
Haut/Schleimhaut-Reizung	5,1		
Magen/Darmbeschwerden	2,1		
Herz Kreislauf Sympt.	2,1		
Respirator. Sympt.	1,0		
neurolog. Sympt.	5,9		
renale Sympt.	0,3		
Tod	0,5		



Ergebnis: Die statistischen Daten zu Art, Ursache der Vergiftung und Anruferverteilung weisen sehr ähnliche Werte auf. Anhand der Grafiken wird die Symptomverteilung deutlich. Keine Symptome traten im Bereich von 78 % - 80 % auf. Die hauptsächlich aufgetretenen Beschwerden in der Auswertung der Jahre 2001-2006 sind der neurologischen Symptomatik zuzuordnen, weiterhin kommt es zu Haut-Schleimhaut-Reizungen, Herz-Kreislauf-Beschwerden, Magen-Darm-Beschwerden, Fieber und respiratorischen Beschwerden. Schwere Vergiftungen und Todesfälle traten nur nach suizidaler und missbräuchlicher Einnahme beim Menschen (das sind 31 Fälle für 2001-2006 gegenüber nur 14 Fällen für 1995-2000) und bei Tierversiftungen auf. Bei versehentlicher Einnahme durch Kinder wurden zum Glück keine bedrohlichen Symptome verzeichnet. In diesen Fällen wird meist unsere Beratung frühzeitig in Anspruch genommen und somit kann eine gezielte Behandlung Schlimmeres verhindern. Oft wurden von Kindern auch nur die roten ungiftigen Samenschalen gegessen und der bittere Samen ausgespuckt. Aber wenn der gefährliche Samen zerbissen und heruntergeschluckt wurde oder größere Mengen von Nadeln gegessen wurden, traten lebensgefährliche Symptome auf. Die vorliegende Auswertung verdeutlicht die Notwendigkeit einer immer erreichbaren Beratungsstelle, die ihre Aufgabe auch in der Erfassung von Daten sieht, um auf dem Boden neuester Erkenntnisse helfen zu können.